Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 21-4

Artikel: Satyr-Relief von Aventicum

Autor: Meisterhans, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22.

Satyr-Relief von Aventicum.

(Taf. VIII, Fig. 6.)

Im sogenannten pompejanischen Schrank des archäologischen Saales zu Solothurn befindet sich ein Thonrelief, das wir auf Taf. VIII, 6 in halber Grösse zur Anschauung bringen.

Zu unterst, unmittelbar über der Einfassung, ist ein niederer, viereckiger Trog mit dicken, schweren Trauben. Dass die Beeren reif sind, ist dadurch angedeutet, dass die Kerne durch die dünne Hülle durchschimmern. Auf diesen Trauben tanzt ein lustiger Gefährte des Bacchus, ein Satyr. Er ist in leichtester Stellung dargestellt. Das linke Bein hält er als Spielbein nach vorn ausgestreckt; es würde, wenn wir der Gestalt Leben einhauchen könnten, im nächsten Augenblick zum Standbein werden und den Inhalt des Troges berühren. Das rechte Bein, auf dem die ganze Körperlast ruht, ist stark ins Knie gesunken; nur mit den Zehen drückt es auf die süsse Labe.

So steht er in tanzender Stellung da. Der Oberkörper muss, um das Gleichgewicht zu halten, nach hinten geneigt gewesen sein. Die Arme waren balancirend ausgestreckt; um den linken schlang sich ein Pantherfell, das auch die Achsel bedeckte und hinter dem Rücken herabfällt. Da, wo oben das Relief abgebrochen ist, tritt aus dem Rücken des Tanzenden — das charakteristische Zeichen des Satyrs — ein kleines Pferdeschwänzchen hervor.

Hinter unserm Satyr tritt eine andere Gestalt — der Panthertatze nach muss es ebenfalls ein solcher Waldgeist sein — mit festem Schritt, so dass das vordere Bein mit ganzer Sohle auf den Boden gesetzt ist, heran.

Das Relief, das einst vielleicht ein Speisezimmer schmückte, mag mit Hülfe einer Modellform hergestellt worden sein. Dann hat aber später die ausbessernde Hand des Künstlers noch nachgeholfen, wie man an den sich kreuzenden Strichen am Leib und am rechten Schenkel deutlich sieht. Alle Umrisse, sowohl am Trog und an den Traubenbeeren, als an den Körpern und am Pantherfell sind mit scharfen, in den Reliefgrund eindringenden Linien, offenbar mit Hülfe eines Grabstichels, gemacht.

Der Thon ist sehr fein geschlemmt und ausserordentlich hart gebrannt. Die lebenswarme Darstellung der Muskeln und Sehnen weist unser Relief der früheren, römischen Zeit zu.

Die Herkunft aus *Aventicum* ergibt sich aus einer mit halbverblasster Tinte auf der Rückseite geschriebenen Bemerkung. Vermuthlich ist es durch den ehemaligen Stadtarchitekten *Parent*, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts in Aventicum Ausgrabungen machte, in unsere Sammlung gelangt. Dr. K. Meisterhans.

23.

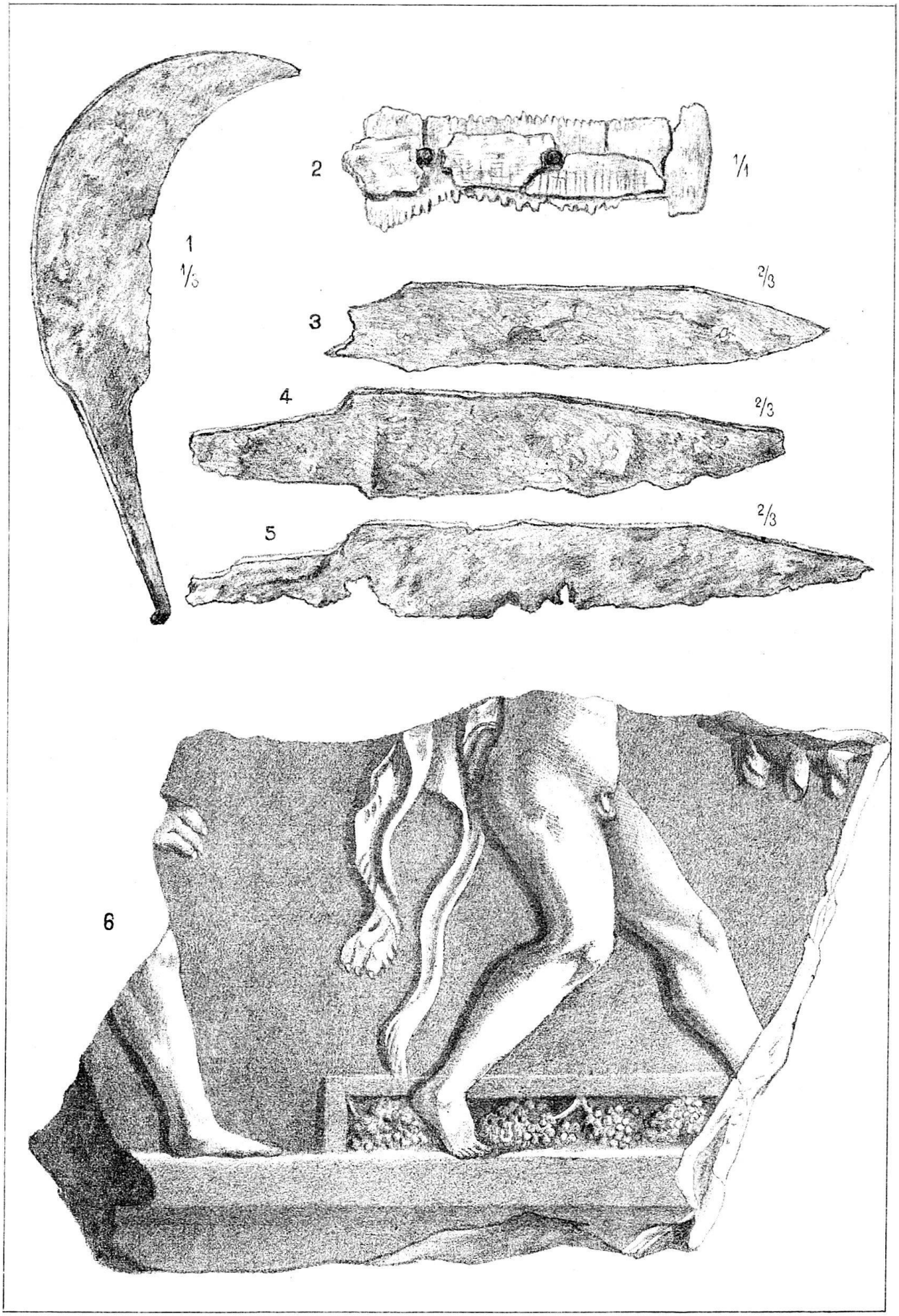
Die Wandgemälde in der Chiesa del Collegio in Ascona.[1])

Zuschrift des Herrn Prevosto *Don Siro Borani* an die Redaction.

Illustrissimo e caro Sig. Professore!

Ecco le notizie che posso darle intorno: dipinti a fresco della Chiesa del Collegio di Ascona.

[1]) Vgl. »Anzeiger«, 1882, S. 267 u. f., und meine »Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz«, p. 168 u. f.



Autogr. v. Hofer & Burger Zürich.